

A.20/ 2009 H (TV)

Konzertreise gegen Genitalverstümmelung

Werkstatt der Kulturen

beantragt: offen
beschlossen: 1.500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
siehe auch: www.werkstatt-der-kulturen.de

Dieser Antrag ging erst Anfang Oktober bei uns ein. Da das Thema Genitalverstümmelung bei uns nie präsent ist und auch der Ansatz, mit Konzerten und Begleitprogramm dagegen zu mobilisieren, sehr vielversprechend erscheint, wollten wir diesen Antrag noch auf unsere Herbst-MV bringen. Da die Konzertreise im Januar/Februar 2010 geplant ist, würde eine Verschiebung auf die Frühjahrs-MV keinen Sinn machen.

Der Antrag wurde bei uns eingereicht von der Werkstatt der Kulturen, die uns bekannt ist vom Karneval der Kulturen in Berlin. Sie bezeichnet sich als „eine Institution, die die Vielfalt migrantischer und minoritärer Kultur-, Kunst- und Aktionsformen abbildet“, und bietet in ihren Räumen ein sehr vielfältiges Kulturprogramm an.



Über die seit März 2006 in Berlin lebende Rapperin Frau Diatta mit dem Künstlernamen Sister Fa schreiben sie auf ihrer Homepage unter News:

Vor 8 Jahren brachte Sister Fa noch als Teenager ihre ersten selbst produzierten Demo-Tapes in den Straßen von Dakar in Umlauf, heute ist sie die erste senegalesische Hip Hop Queen mit internationaler Album-Veröffentlichung. In ihren Songs prangert Sister Fa ungeschminkt soziale Missstände an, mit denen sich besonders ihr vorwiegend junges und urbanes Publikum identifizieren kann. Dazu gehören Tabu-Themen wie Zwangsverheiratung junger Mädchen oder dass Rapmusik und Islam in Harmonie zueinander stehen können.

Seit Beginn ihrer Karriere engagiert sich Sister Fa dafür, die Bevölkerung ihres Landes für den Kampf gegen die Genitalverstümmelung an Frauen zu sensibilisieren. Diese Botschaft konnte Sister Fa mit Unterstützung des Goethe Instituts in Dakar 2008 auch auf ihrer Aufklärungstournee mit dem Titel "Education sans Mutilation" in ländliche Bereiche ihrer Heimat bringen. Im Senegal ist die Praxis der weiblichen Beschneidung seit fast zehn Jahren verboten, doch das Gesetz vom 13. Januar 1999 hatte bisher nicht den erhofften Effekt.

Ganz im Gegenteil: Tatsächlich hat das Gesetz eher geschadet. Die Zahl der Beschneidungen ging nicht zurück, wenn jedoch Komplikationen auftraten, schlimmere Blutungen, Infektionen etc., was nicht sehr selten ist, werden die Mädchen nicht mehr ins Krankenhaus oder auf Krankenstationen gebracht, da ja die Ursache eine illegale ist. So ist die Zahl derjenigen, die massive gesundheitliche Schäden davon tragen, oder sogar an den Folgen sterben, seit 1999 nicht unerheblich gestiegen.

Das wichtigste Instrument, um dieser Tradition entgegenzutreten ist die Sensibilisierung der Bevölkerung, im speziellen der Frauen, die die Beschneidung vornehmen, denn sie stellen ein wichtiges Bindeglied dar, auf das Druck ausgeübt werden muss.

Geplant ist für Anfang 2010 eine erneute 21-tägige Reise nach Senegal, in deren Rahmen an fünf Orten Konzerte stattfinden und in Zusammenarbeit mit der in mehreren westafrikanischen Ländern tätigen Nichtregierungsorganisation Tostan (www.tostan.org/)

Tostan übernimmt Unterkunft und Transportkosten im Senegal. Für die Dokumentation des Projekts hat die Stiftung Umverteilen Mittel zugesagt. Weitere ca. 10.000 Euro will Frau Diatta in einer Reihe von Benefiz-Konzerten im November diesen Jahres einsammeln, und die Musiker ihrer Band haben zugesagt, während der dreiwöchigen Arbeit im Senegal auf jegliches Honorar zu verzichten. Offen sind noch ca. 13 000 € für 9 Flugtickets, Verpflegung und die Hälfte der Kosten für die Dokumentation.